

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Aus Spree-Athen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454875>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# September - Glossen

Nun wären glücklich wir so weit —  
Vorbei ist bald die Sommerzeit.  
Der Bettag steht schon vor der Türe,  
Man öffnet wieder die Klaviere  
Und auch die Oesen bald einmal —  
's ist ein Skandal!

Der Bayerlein brüllt jammervoll,  
Er hat die Preußen satt, jamvoll!  
Es rüstet zum Oktoberfeste  
Und hat ein Königsei im Neste.  
Die Republik ist ihm fatal —  
's ist ein Skandal!

Ob Bayern wirklich über Nacht  
Die Rechnung ohne Wirth wohl macht?  
Zur Sauserei wird man's erleben,  
Ob's noch einmal Kravall wird geben,  
Ein König steigt aufs Niedestal —  
's wär' ein Skandal!

Im Schwabenländli heute schon  
Kennst man nur einen Kupenton.  
Bedämpft und tief muß er sich geben,  
Sonst tut man blechend „Buße“ eben.  
Bei uns spektakel's ohne Wahl —  
's ist ein Skandal!

Der Pfarrer Bolliger macht' Schluß;  
Genuß bot er und auch Verdruß.  
Der Präsident der Kirchenpflege  
Sprach Dank ihm auf dem Abschiedswege  
Im — grauen (!) Kleiderfuttermal —  
's war ein Skandal!

Samurhab!

## Die Auferweckung des Toten in Genf

Uch Gott, wie lag er friedlich tot!  
Er hatte weiter keine Not.  
Er schlief den Schlaf der schönsten Leiche  
und dachte nicht an dumme Streiche.

Das „Ruhe sanft!“, schon grub es ein  
der Yankee in den Leichenstein.  
Und wer die Zeitung konnte lesen,  
sprach rührungsvoll von diesem Wesen.

Die Bränkli, mittelmüll' nicht faul,  
sie rollten weiter in das M...!  
der hochbestallten Sekretäre,  
der Grabeswächterfunktionäre.

Und nun auf einmal über Nacht  
hat man des armen Kerls gedacht.  
Man schickt sich an, o Schreck der Schrecken,  
ihn pietätlos aufzuwecken!

Man hebt ihn auf, macht ihn parat:  
Nun spreche, edler Automat!  
Herr Briand legt's ihm auf die Zungen:  
— spuckspuck — das Wunder ist gelungen!  
Abraham a Santa Clara

## Beim Wort genommen

Schwiegermutter (schwärmerisch):

Uch, lieber Schwiegersohn, noch ein-  
mal Kom sehen, dann sterben!

Schwiegersohn (begeistert): Morn  
reised m'r ab!

## La France

Das arme Marland ist krank. Es hat ober-  
schleifische Kopfschmerzen, finanzielles Bauchweh,  
polsischen Herzklappenfehler und Poincaré'sche  
Mundfäule, sonst aber ist es ganz gesund.

## Deutschland

Der gute Michel! Auch ihm geht es nicht  
besser. Der Arzt hat ihm eine Goldschmuckkur ver-  
ordnet, aber trotz aller Kompressen treibt er aus  
allen Poren nichts wie braune Papierlappen.  
Seine Temperatur ist unter aller Valuta; er ist  
taub und hört nicht den Marschtritt der Bron-  
teleute, er ist blind und sieht nicht die nahende  
Reaktion, er hat den Schnupfen und riecht nicht  
den Braten, der ihm serviert werden soll, aber er  
bleibt doch das Wunderkind Europas, da er, lahm  
an beiden Säßen, Tanzfestlichkeiten veranstaltet  
und Sport treibt. Hurra! Hurra! Hurra!

## Old England

Rule Britannia! Die Schiffe schaukeln auf dem  
Ozean, die Reglerung schaukelt auf dem Brett,  
das England mit Irland verbindet, und wenn  
das Brett zusammenbricht, liegt alles im Wasser.  
Einst hat jemand gesagt: „Unsere Zukunft liegt  
auf dem Wasser.“ Lloyd George wird bald sagen  
können: „Unsere Zukunft ist sehr wässrig. God-  
dam!“ Traugott Unverstand.

## Der zeitgemäße Lehrer

Vater: Schäm dich, Srit! Mir ein  
solch' schlechtes Schul-Beugnis heim-  
zubringen! In allen Sächern hast du  
viel niedrigere Noten als das letzte  
Mal. Note 6 ist die beste. Von der  
Note 5 hast du es bis auf die Note 3  
gebracht!

Srit: Da kann ich nichts dafür. Der  
Lehrer hat gesagt, er müsse nun mit  
dem Notenabbau beginnen!

Jouis

## Arnold Kugelmann †

Wär'n alle Obersten  
Und alle Nationalrät' so  
Wie unser Kugelmann gewesen,  
Würd' wieder man des Lebens froh  
Und würd' von Nächstenliebe nicht nur — lesen!  
Der guter Genius war von Langenthal,  
Durchbrochen hat er nun den ird'schen Bann;  
Doch sein gedenken Schweizer ohne Zahl:  
Sein Heimatort verlor den besten Mann!

## Tram—atisches aus Zürikon

Erster Tramangestellter (Hans)  
zum zweiten: O, du ebige Hagel, gang  
mer doch au mit der cheibe Nume-  
rierig erwäg, wo sie wänd isüehre!  
Dir dänn's überhaupt glich isj!

Zweiter Tramangestellter (Keiri)  
zum ersten: So? Warum?

Erster Tramangestellter (Hans)  
zum zweiten: Will du so wie so e fini  
Nummere bichst!

## Schuldfrage

Wer da schärft das Messer,  
Oder wer fährt den Streich —  
Welcher von beiden ist besser,  
Oder sind beide gleich?

„Wohl der Täter ist besser!“  
Spricht es im Herzen mir dumpf,  
„Denn man gebraucht kein Messer,  
Wenn es noch scharf und stumpf.“

## Aus Spree-Athen

„Unmöglich!“ krazte sich Srit Ebert  
in den Reichspräsidentenhaaren, „einen  
Tag kann man nicht am Erscheinen  
verbieten!“ Da hob er das über das  
Berliner Blatt „Der Tag“ verhängte  
Seltungsverbot wieder auf.

## Dante

(Gestorben 14. September 1321)

In seiner Hölle ließ lustig er schmoren  
Herzöge und Grafen und Senatoren,  
Unheilige Päpste und geistliche Fürsten  
Gab er den Teufeln zum Schinden und Bürsten

Im Segefeuer mit Keimungswasser  
Bogß er geringere Breuler und Kasser.  
Dort sah erst mancher borstige Tigel  
Sein wahres Gesicht im geistigen Spiegel.

Des Paradieses göttliche Auen  
Ließ er die Guten, die Hoffenden schauen.  
Und manchen, dem jeder Glaube zerronnen,  
Hat er zu neuem Leben gewonnen.

So steht er von Dichterglanze umflossen,  
Ein strenger Richter der Zeitgenossen.  
Ein Nebelmeer verkommener Sitten  
Hat er mit kühnem Gelfe durchschnitten.

Enurks

## Lieber Nebelspalter!

Zwei Studenten begegnen einer kor-  
pulenten, jungen und hochmäßigen Dame.

„Du,“ sagt der eine, „das ist aber  
eine Gans!“

„Na,“ versetzte sein Kommilitone,  
„sagen wir — eine gefüllte!“

## Winterthur im Zeichen der Mode

Nicht nur in Basel, Zürich, Bern  
Kracht es im Großen Stadtrat,  
Auch in Winterthur, da hat  
Unlängst aufgeleucht' ein Stern!  
In der letzten Augustsitzung  
Gab es plötzlich Hochtumult,  
Alles lärmte, schimpfte, drohte:  
„Nieder mit dir! Lump! Kogote!“  
— Stühle flogen, Blumentöpfe  
Von Balkonen auf die Köpfe,  
Bis die Großen-Herren-Käte  
Keißhaus nahmen von der Stätte.  
— Erst darnach trat Ruhe ein,  
Als Winterthur war — Käterein!!

Sebo

## Bedeutungsvoller Druckfehler

In Zürich hat ein mit brüchiger  
Schieberdeckung versehenes ansehnliches  
Gebäude unter der schlechten Witterung  
so stark gelitten, daß ihm der Einsturz  
droht. — Sollte der Teufel von Gezer  
vielleicht an die Depositenbank ge-  
dacht haben oder gar selbst zu den Leid-  
tragenden gehören?